Sonntag 18. März 1923 · 71. Jahrgang Nr. 131

Berliner Volks-Zeitung

Morgen-Ausgabe
Einzelnummer 150 M.

Mit Berliner Familien-Zeitung
Moden-Zeitung · Sport-Zeitung
Film-Zeitung · Haus- u. Garten-Ztg.
Techn. Zeitung · Witzblatt „ULK“

BERLIN HEITER, WENIG WIND 765

Erscheint täglich zweimal, Sonntags, Festtags u. Montags einmal. Abonnementspreis einschliessl. zweimalig. Zustellung durch die Botenfrau M. 900.— wöchentl., M. 4000.— monatlich im voraus zahlbar. Abonnementspreiserhöhungen während der Bezugszeit vorbehalten. Im Falle höherer Gewalt oder Streiks haben unsere Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung od. Erstattung des entsprechenden Entgelts. Insertionspreis die 12gespaltene Zeile M. 1000.—. Kleine Anzeigen: das Wort M. 180.—, das fettgedruckte Wort M. 300.— Haupt-Expedition: SW., Jerusalemer Strasse 46—49. Fernsprecher: Dönhoff Nr. 3440 bis 3455; für den Fernverkehr Nr. 4267 bis 4269. — Rudolf Mosse-Code. — Filialen: Moritzplatz, Köpenicker Strasse 67-68, Wiener Strasse 1-6, Frankfurter Allee 286, Frankfurter Allee 346, Grosse Frankfurter Strasse 101, Greifswalder Strasse 197, Kochhannstrasse 9, Schönhauser Allee 144, Schiffbauerdamm 4, Rheinsberger Strasse 79, Fennstrasse 1, Müllerstrasse 136, Badstrasse 61, Königstrasse 56-57, Rosenthaler Strasse 48, Rathenower Strasse 3, Turmstrasse 61, Potsdamer Strasse 33, Leipziger Strasse 103, Zimmerstrasse 69, Blücherstrasse 69, Fidicinstrasse 9; Charlottenburg: Tauentzienstrasse 2, Kantstrasse 34, Scharrenstrasse 39, Nürnberger Strasse 25-26, Kaiserdamm 20; Friedenau: Rheinstrasse 19; Halensee-Grunewald: Henriettenplatz; Lichtenberg: Frankfurter Allee 241; Lichterfelde-West: Carlstr. 1-2; Neukölln: Berliner Str. 41, Hermannstr. 93-94, Kaiser-Friedrich-Strasse 247-48, Pankow: Bornholmer Str. 1, Schmargendorf: Breite Strasse 3, Schöneberg: Hauptstrasse 23-24, Martin-Luther-Strasse 9, Steglitz: Albrechtstrasse 130; Tempelhof: Berliner Strasse 147; Treptow: Krüllsstr. 7; Weissensee: Streustr. 126; Wilmersdorf: Uhlandstr. 88, Kaiserplatz 13; Brandenburg: Hauptstr. 4; Breslau: Schweidnitzer Str. 21-22; Cöpenick: Schlossstr. 1; Frankfurt a. O.: Regierungsstr. 4a; Niederschönweide: Brückenstr. 22; Potsdam: Brandenburger Str. 23; Spandau: Breite Str. 47; Stettin: Paradepl. 8.

Chefredakteur: Otto Nuschke.

Druck und Verlag: Rudolf Mosse, Berlin SW.

1848 — 18. März — 1923

— Die erste Volkserhebung für ein freies, einiges Deutschland —

1848! Das war für zwei Generationen nicht mehr als eine blasse Erinnerung. Das war das „tolle Jahr“, die Blütezeit politisierender Ideologen. Die einst auf den Barrikaden gestanden, waren entweder ins Ausland geflohen oder hatten Frieden gemacht mit den herrschenden Gewalten, um als hochbetagte, nationalliberale Invaliden ins Grab zu sinken. Die Schule aber unterschlug diese Epoche deutscher Geschichte. Die Aera Bismarcks und Wilhelms mit ihrem großen geschäftlichen Aufschwung empfand wenig Sympathie für fehlgeschlagene Unternehmungen.

Heute, nach einem verlorenen Kriege, nach Zusammenbruch der Dynastien und Straßenkämpfen in deutschen Städten, nach vier Jahren politischen Mordes, heute, mitten im wirtschaftlichen Verfall, mitten im Kampfe deutscher Industrieproletarier gegen den Geßler-Hut des französischen Militarismus, — heute sind uns die Ereignisse des größten europäischen Revolutionsjahres plötzlich wieder in greifbare Nähe gerückt. Wir ahnen wieder das seelische Band, das uns verknüpft mit den „Schwärmern“ von damals, die da glaubten, daß die Macht der Ideen doch siegen müsse über die Gewalt der Bajonette.

Wir haben heute die demokratische Republik, das Programm der alten Linken in der Paulskirche. Aber wir haben auch die Reaktion, die in 75 Jahren nichts von ihrer alten Verbissenheit und Unersättlichkeit verloren hat. Und wir haben auch noch den Philister, den ewigen Herrn Piepmeyer, den Detmolds spitze Feder gezeichnet hat, den großen Konjunkturhelden, der sich noch immer rechtzeitig auf den „Boden der Tatsachen“ rettet.

Wir haben die deutsche Republik. Aber mehr als Verheißung, denn als Erfüllung. Sie zu vollenden, — dem soll unsere Arbeit dienen! Am 18. März ein Blick zurück, ein Salut den Tapferen, die im Kampfe gegen den Absolutismus ihr Leben ließen! Vor ihren Gräbern senken wir die Fahnen, um sie nachher desto höher zu erheben ...

Der Zukunft entgegen!

Die Erinnerung an das Revolutionsjahr 1848 bedeutet die Erinnerung an drei große Forderungen und Hoffnungen deutscher Demokratie: die deutsche Einheit, unseres Volkes innere Freiheit und die Freiheit von fremden Gewalten. Im Bewußtsein der Gegenwart hält man zumeist die beiden ersten für erfüllt, und aller Glaube, alles Vertrauen und aller lebendige Wille der Nation sind fest darauf gerichtet, daß bald der Tag kommen möge, da alle Gaue Deutschlands, wie im Innern so nach außen, ihre Freiheit wieder haben. Das ist gut so und soll so bleiben, bis die Gewißheit besteht, daß die deutschen Lande am Rhein und Ruhr immerdar freie deutsche Lande sind. Das Sinnen und Trachten der Tagespolitik ist hierauf gerichtet und muß hierauf gerichtet sein. — Sollte aber nicht die Erinnerung an die Geschichte, gerade in unserer heutigen schweren und ernsten Zeit, die voll ungelöster Probleme ist, Anregung und willkommener Anlaß zu Betrachtungen sein, deren Bedeutung über den Tag und die Stunde hinausgeht und an die Wurzeln unseres Daseins rührt? Eine solche Erinnerung müßte auf die Unbedingtheit der Feierstimmung am diesjährigen 18. März mindestens ebenso wie die gegenwärtige äußere Lage leise einschränkend wirken. Denn: ist wirklich die deutsche Frage, als welche sich die Frage nach der deutschen Einheit recht eigentlich bezeichnen läßt, gelöst und damit die erste der drei großen Gaben von 1848 uns beschieden worden? Die Frage aufwerfen bedeutet nicht Ketzerei in Zeiten höchster nationaler Not, sondern ernste Sorge um das Schicksal Europas und tiefen Glauben an die Erlöserschaft Deutschlands für dieses Schicksal.

Wie war denn die Problemstellung bezüglich der deutschen Frage im Jahre 1848? In politischen Schlagworten ausgedrückt war es der Gegensatz von Großdeutsch und Kleindeutsch. Und die deutschen Demokraten jener Zeit lechzten nach der großdeutschen Lösung, die auf dem Wege über Oesterreich „das einheitliche und unteilbare Deutschland“ bringen sollte. Was aber geschah? Die deutsche Frage wurde 1848 nicht gelöst, und als 1866 und 1870 Bismarck die deutsche Einheit über Preußen schuf, da waren aus den Demokraten von 1848 die Liberalen des Manchestertums geworden, denen es für die Durchsetzung ihrer freien Wirtschaftsprinzipien auf territoriale Regelungen gar nicht wesentlich mehr ankam. Das mochte hingehen, wenn nur die Bismarcksche Lösung der deutschen Frage eine wahre Lösung gewesen wäre. Daß sie es nicht war, hat der Lauf der Geschichte seither bewiesen und beweisen die Ereignisse noch heute täglich dem Sehenden. Es ist darum von großer Wichtigkeit, daß das deutsche Volk über die Lage der Dinge, wie vornehmlich über die wahren Aufgaben deutscher Entwickelung, ein klares Bewußtsein gewinnt; und nichts ist hierzu geeigneter als eine Anknüpfung an das Geschehen von 1848.

Die Bismarcksche Lösung der deutschen Frage war die, daß Deutschland preußisch wurde, das neue Deutschland auf preußischer Basis und mit preußischer Spitze begründet war. Eine preußische Lösung der deutschen Frage könnte aber nur dann eine endgültige und wahre Lösung sein, wenn man sich entschließen wollte, deutsch und preußisch für dasselbe zu halten. Solange man dies nicht will, muß man auch noch das Fortbestehen der deutschen Frage anerkennen. 1918 hat Deutschland lediglich seine Staatsform, nicht seinen inhaltlichen Bestand gewechselt, wenn man von den durch den Friedensvertrag vorgenommenen Amputationen hier absieht, die für die Lösung der deutschen Fragen ungeheuere Hemmnisse, nichts Förderndes bedeuten. Aber auch das ist ein Irrtum, wenn man meint,

Die Ahnen an die Enkel

Dem Gedächtnis der Märzkämpfer

Von Karl Bröger

Der Märzwind wühlte in unsren Haaren,
die blond und voll wie eure waren.
Glut in den Seelen und hinter den Stirnen,
Sturm in allen Herzen und Hirnen!
Ueber uns wogt es weit und rollt ...
Schwarz-Rot-Gold!

Wir sind über Platz und Markt geschritten,
die Freiheit des Volkes ging inmitten.
Wie hat es im ganzen Lande gewittert!
Büttel und Schergen haben gezittert.
Die Fürsten haben dir Ehre gezollt,
Schwarz-Rot-Gold!

O herrlichster Frühling unsres Lebens!
Du stürmtest dahin und blühtest vergebens.
Umsonst begeistert und hochgemutet!
Umsonst gestritten! Umsonst geblutet!
Sie haben die Fahne eingerollt,
Schwarz-Rot-Gold!

In unsren Gräbern sind wir gelegen
und lauschten nach jedem Rühren und Regen.
Zu uns sind alle Gedanken gekommen,
Wir haben jedes Wort vernommen,
darin unser Trotzen weitergerollt ...
Schwarz-Rot-Gold!

Bis unser Traum in den Tag gesprungen,
und unsre Farben hochgeschwungen
über Thronen und Kronen sich fanden!
Die Republik ist auferstanden,
und wir auch, die sie zuerst gewollt,
Schwarz-Rot-Gold!

Nun wühlt der Märzwind in euren Haaren.
Mit starken Wettern kommt er gefahren.
Hört, ihr Enkel, auf uns, die Alten!
Republik und Freiheit gehalten!
Offen die Fahne! Nie mehr eingerollt
Schwarz-Rot-Gold!

die Angliederung Deutsch-Oesterreichs — die an und für sich herzlich zu wünschen und unablässig zu propagieren ist — allein genüge, um das Ideal der 48er Zeit zu verwirklichen. Denn es ist nichts gebessert, wenn heute aus der preußisch-deutschen Frage eine österreichisch-deutsche gemacht wird. Es gilt Deutschland, Deutschland ohne Beiwort, und Aufgabe ist die Neugliederung des ganzen Reiches. Es hängt unendlich viel für die Lebenskraft und die Lebensfreude der deutschen Nation davon ab, daß das allgemeine politische Denken endlich diesen Wesenskern unseres staatlichen Daseins erfaßt. Gewiß, es handelt sich um tief einschneidende Veränderungen; aber leben wir nicht in einer Zeit des allgemeinen Umschwunges, und ist der Stein nicht nur erst ins Rollen gebracht? Wohinaus er noch seinen Weg nehmen wird, und was wir dazu tun können, daß er in für uns denkbar günstigster Weise weiterrollt, darauf kommt es an ...

Und da muß dann gesagt werden, daß die deutsche Frage nur zu lösen ist, wenn alle jene Volksstämme in Deutschland, in denen die Hauptwurzeln des eigentümlich deutschen Wesens ruhen, ihre freie Bewegung wiedererhalten, nachdem sie von dem typischen Preußentum in einer Weise schablonisiert worden sind, die bei längerer Fortdauer dieses Zustandes den endgültigen Tod des deutchen Geistes bedeuten würde. Man lege sich doch endlich Rechenschaft darüber ab, woher der wahre deutsche Geist, das ist der Geist der Humanität, der Freiheit und des sittlichen Imperativs, seine Kräfte genommen hat. Das Preußentum bedeutete nichs für ihn, ja es war sein gefährlichster Gegner. Die Quellen der deutschen Kultur und der deutschen Volkskraft liegen anderswo, liegen im westlichen und südlichen Deutschland, das schon jahrhundertelang, ehe nur von einem Preußen überhaupt die Rede gewesen, eine Geschichte gehabt, im Vergleich zu der die preußische Staatsgeschichte sich gar klein ausnimmt. Preußens Aufgaben sind ganz andere gewesen, in der Hauptsache kolonisatorische nach Osten hin, und die preußischen Feudalherren, die heute noch sich für den Mittelpunkt des Reiches halten, haben niemals etwas mit deutschem Wesen gemein gehabt. Spürt man noch immer nicht, daß dieses Volk, das zwischen Ostsee und Alpen ausgebreitet liegt, von dem großen mitteldeutschen Gebirgssystem als einer nicht nur geographischen Scheidewand durchzogen, nicht zu schablonisieren ist, und daß in ihm in sich selbst individualisierte Teile vorhanden sind, deren Zusammenfassung auf Grund feudalherrlicher und dynastischer Interessen geschichtliche Bildungen erzeugt hat, die, gemessen an den natürlichen Verhältnissen und an der Eigenart des Stammes, der wiederum aus jenen sich ergab, geschichtliche Mißbildungen sind? Wenn es wahr ist, daß Demokratie nur gedeiht, wenn sie sich eng mit der Kultur ihres Volkes verknüpft, sollte es da nicht als kluge und vorausschauende Politik gelten, den natürlichen Entwickelungslinien eines demokratischen und republikanischen Deutschlands, das keine dynastischen Interessen mehr kennt, vollste Aufmerksamkeit zu widmen, soweit die äußere Bedrängnis dies möglich macht? Man wende nicht ein, daß dies auf eine Stärkung von Partikularismen hinausliefe: die aus der natürlichen Beanlagung eines Volkes erwachsende Föderation bedeutet nicht, daß die konföderierten Glieder sich auf ihr Fürsichsein zurückziehen, sondern sie dient vielmehr dazu, daß diese Glieder auf Grund ihrer Selbständigkeit um so kräftiger zusammenwirken, weil, wer nicht auf eigenen Füßen steht, auch für das Ganze wenig tun kann. Eine solchermaßen lebenskräftige Föderation bedeutete darum in einem unendlich

tieferen Sinne als je die deutsche Einheit und in Wahrheit die Wiedergeburt der Nation!

Nur in der Richtung auf ein föderiertes Deutschland also liegt die wahre Lösung der deutschen Frage. Muß noch gesagt werden, was diese Lösung für die Befriedung Europas bedeutete? Das kann nur verkennen, wer nicht den unlösbaren Zusammenhang zwischen innerer und äußerer Politik ins Auge faßt. Ein Deutschland, in dem kein Element nach einseitiger Herrschaft streben darf, ist noch je ein europäisches Friedensinstitut gewesen. Es kann,

7 Uhr: Friedrichshain

Kranzniederlegung der Verbände des jungen Deutschland an den Gräbern der Märzgefallenen

auch bei höchster Machtentfaltung, gar keine aggressiven Tendenzen haben, während doch umgekehrt um deswillen seine Sicherheit nicht gefährdet wäre. Der alte Deutsche Bund, so lahm und mangelhaft er war, hielt Europa zusammen, und mit seinem Bruch ging es aus den Fugen. In diesem Sinne bezeichnet das Gentzische Wort auch heute noch die Lage treffend: „Europa ist durch Deutschland gefallen, durch Deutschland muß es wieder emporsteigen."

Das also ist das wahre Programm des 18. März: ein Freiheits- und ein Friedensprogramm für Deutschland und Europa. Es war nicht für den Augenblick geboren, zu hoch für seine Zeit, — heute: eine Möglichkeit der Rettung aus dem Elend des friedlosen Europas! Das deutsche politische Denken war vor dem Weltkriege mit jener unbestechlichen Konsequenz, die die Größe des germanisch-faustischen Erkenntnisstrebens mit all dessen Tragik ausmacht, in die Irre gegangen. Möge ihm bald, bald das Wort Nietzsches höchste Weisheit gelten: „Wenn Denken dein Schicksal ist, so opfere ihm das Liebste und Beste" —: wenn wir glauben, daß Deutschland leben wird, dann müssen wir glauben an einen völligen Umschwung des deutschen politischen Denkens. Die mannigfachen Psychosen der Kriegs- und Nachkriegszeit werden einst geschwunden sein; dann stehen wir an dem Punkt, wo es politische Selbstbesinnung gilt. Der 18. März ist hierfür ein heiliger Mahner ... Die demokratische Jugend ist die eigentliche Erbin des 18er Programms. Hüte sie sich, daß sie nicht klein sei vor dem Schicksalsaugenblick der Entscheidung! Und bedenke sie, daß erst der diese Dinge gleichmütig betrachtende Liberalismus überwunden sein muß, ehe es eine Lösung der deutschen Frage geben kann! Es gehören ein hoher Mut, edle Begeisterung und ein großes Können dazu; aber sie müßte nicht deutsche Jugend sein, wenn sie nicht von sich bekennen wollte: „Ich hab's gewagt!"

Dr. Ernst Krotoschin

Frankreich gegen jede Vermittlung

„Nur Erwägung amtlicher deutscher Vorschläge"

Paris, 17. März. (W. T. B.)

Der diplomatische Berichterstatter der Agence Havas erfährt aus autorisierten Kreisen, die französische Regierung bleibe bei ihrer früher eingenommenen Haltung und werde unter den gegenwärtigen Umständen jedes Vermittlungsangebot als unfreundliche Handlung betrachten. Sie sei auch entschlossen, Sondierungsversuche, die seitens mehr oder minder berufener Vermittler aus neutralen oder alliierten Ländern etwa bei ihr unternommen würden, nicht zu berücksichtigen. Sie werde nur unmittelbare amtliche Vorschläge, die von der deutschen Regierung kämen, in Erwägung ziehen.

*

Zu der Behauptung des „Daily Telegraph", daß der Minister des Äußern der Tschechoslowakei, Dr. Benesch, von der deutschen Regierung gebeten worden sei, sie bei den Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich zu unterstützen, erfährt die „Cza" von zuständiger Seite, daß diese Meldung nicht zutrifft. Die Regierung hat keinerlei Schritte unternommen, um Benesch als Vermittler zu gewinnen.

Ebert-Reise an die Ruhr

Wichtige Besprechungen in Hamm

Berlin, 17. März. (W. T. B.)

Der Reichspräsident Ebert, der Reichswirtschaftsminister Dr. Becker, Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, der preußische Minister des Innern Severing und der preußische Handelsminister Siering begeben sich heute abend nach Hamm zu Besprechungen mit Vertretern der Arbeiterschaft, der Unternehmer und der Behörden im Ruhrgebiet.

Ein Attentat auf Smeets

Der Separatistenführer schwer verletzt, sein Sekretär tot
Die Täter noch nicht ergriffen

Köln, 17. März. (W. T. B.)

Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, ist **Smeets heute abend durch einen Kopfschuß schwer verletzt worden, sein Sekretär ist tot.** Nähere Einzelheiten sind bisher nicht bekannt geworden.

Nach den amtlichen Feststellungen hat sich der Anschlag wie folgt abgespielt: Eine bisher unbekannte Person befand sich mit Smeets und dessen Sekretär in Smeets Bureau in der Luxemburger Straße 26. Hier hat der Unbekannte Smeets durch einen Revolverschuß schwer verletzt, seinen Sekretär getötet. Der Täter ist entflohen, und es fehlt bisher auch jede Spur von ihm. Smeets wurde in das Augusta-Hospital übergeführt, wo er einer Operation unterzogen wurde. Die Polizei hat umfassende Maßregeln zur Ergreifung des Täters getroffen.

Keine belgischen Ruhrverstärkungen

Brüssel, 17. März. (E. E.)

Die belgische Telegraphenagentur dementiert die Nachricht, daß Belgien 5000 Mann neuer Truppen ins Ruhrgebiet entsenden wolle. Die belgischen Truppen würden Anfang April abgelöst werden. Die neu zu entsendenden Truppen würden genau so stark sein wie die augenblicklich im Ruhrgebiet stehenden belgischen Einheiten.

Schnelldienst

Der Reichspräsident und mehrere Minister sind gestern abend zu wichtigen Besprechungen nach Hamm abgereist.

Die Bürger der Stadt Buer haben die Bildung einer Einwohnerpolizei abgelehnt.

Ueber die Stadt Ehrenbreitstein ist von den Franzosen der Ausnahmezustand verhängt worden.

Gestern wurde in der russischen Botschaft der Vertrag über die Landkonzession der Firma Krupp in endgültiger Form unterzeichnet.

Die Verkehrslage im Ruhrgebiet ist unverändert.

Der Hauptbahnhof Oberhausen ist von den Franzosen wieder freigegeben worden.

Die Sowjetregierung hat den Entwurf eines neuen Ausfuhrzolltarifs bestätigt.

Die Aktionäre der Freiwilligen Fliegerflotte hielten in Moskau ihre Gründungsversammlung ab.

Der belgische Ministerrat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, vom 31. März 1923 ab die Sommerzeit, das heißt die mitteleuropäische Zeit, wieder einzuführen.

Der Hochverrats- und Meineidsprozeß gegen Ehrhardt wird demnächst beginnen.

Dollar: New-Yorker Parität 20 833

„Das tolle Jahr"

Bekenntnisse, Glossen, Polemisches

Der Auftakt

Ein Wort hätte hingereicht, den Verfassungsstreit in Preußen auf immer zu beenden; es ist nicht gesprochen worden, die Geschichte aber wird richten zwischen der Regierung und uns!

Ludolf Camphausen in den Vereinigten Ausschüssen am 18. Januar

„Ich bin Sozialdemokrat"

Ich will die Freiheit, die ganze Freiheit für alle, gleichviel in welcher Staatsform sie zu erreichen ist. Aber keine Freiheit nur für die Privilegierten oder für die Reichen; ich bin, wenn ich es mit einem Worte bekennen soll: Sozialdemokrat.

Friedrich Hecker am 5. März 1848

Der Bourgeois

Ich erinnerte mich an die Worte, die du mir in Paris, vor der Revolution, so oft wiederholt hast: „Die erste Revolution in Deutschland wird für uns nichts Tröstliches haben, da sie der Sieg der bourgeoisen Niederträchtigkeit sein wird." — Wie groß die Niederträchtigkeit des deutschen Philisters ist, das habe ich erst jetzt in vollem Maße gesehen. Nirgends ist der Bourgeois ein liebenswürdiger Mensch, aber der deutsche Bourgeois ist niederträchtig mit Gemütlichkeit.

Michael Bakunin an Georg Herwegh

Das Ende

Das Jahr ist wieder herum. Es hat Deutschland eine Revolution gebracht; ob mehr, soll sich erst zeigen. Alte Erbfehler unserer Nation stehen wieder in voller Blüte ... Mich wundert nur, daß in dem Körper eines Deutschen Einigkeit herrscht, daß sich nicht das Herz gegen den Kopf, der Arm gegen das Bein empört. Zu einem imponierenden, wohlgegründeten Staatsbau werden wir es wohl nicht bringen; das ist unmöglich, wo jeder Stein Schlußstein werden will.

Hebbel, 31. Dezember 1848

Ihr habt bei Nacht und Nebel gekriegt,
und euer Feind, er liegt besiegt:
doch als man die Leiche bei Licht erkannt,
da war's euer eigenes Vaterland.

Grillparzer

Die Ruhe vor dem Sturm

Wolfgang Menzel erzählt in seinen Erinnerungen: ein Stuttgarter Kaufmann klingelte nachts den Minister des Innern aus dem Schlafe. Als dieser fragte, was man denn zu so ungewohnter Stunde von ihm wolle, da sagte der gute Bürger in großer Erregung, er komme, um zu warnen, es herrsche eine so bedenkliche Stille in der Stadt ...

Ein Zusammenstoß im Landtag

Der preußische Landtag setzte gestern, wie schon im Abendblatt kurz berichtet, die zweite Beratung des Bergetats fort. Am Schluß der Aussprache kam es im Rahmen persönlicher Bemerkungen zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen den Abgg. v. Campe (D.-Vp.) und Frhr. v. Wangenheim (Deutschhann.). Abg. v. Campe erklärte, Freiherr v. Wangenheim sei der Mann jener Partei, die aus einer Versammlung in der hannoverschen Stadt Halle ein Telegramm nach Paris gerichtet habe, Frankreich möge bei den Friedensverhandlungen für die Schaffung eines selbständigen Staates Hannover sorgen. Freiherr v. Wangenheim bezeichnete diesen Vorwurf als eine Verleumdung. Abg. v. Campe sagte, die von ihm berichtete Tatsache sei notorisch. Um ¾5 Uhr vertagte das Haus sich auf morgen 12 Uhr.

Ehrung eines deutschen Gelehrten. Aus Stockholm wird gemeldet: Der Kronprinz hat Professor Albrecht Penck die Vega-Medaille überreicht, welche die Geographisch-Antropologische Gesellschaft dem deutschen Gelehrten als Anerkennung seines bedeutenden geographischen Lebenswerkes verliehen hat.

Dollar-Schatzanweisungen des Deutschen Reiches

Garantiert von der Reichsbank

Schluß der Zeichnung:

Sonnabend, den 24. März 1923

Der Prozeß gegen Ehrhardt

Hochverrat und Meineid — Die „hochgestellte Persönlichkeit"
Ein recht seltsamer „Sturz"

Leipzig, 17. März. (Privat.)

Wie bereits gemeldet, ist die Voruntersuchung gegen Kapitänleutenant Ehrhardt abgeschlossen. Der Hochverratsprozeß, der sich vor dem Reichsgericht abwickeln und in dem Oberreichsanwalt Ebermeyer selbst die Anklage vertreten wird, dürfte geraume Zeit in Anspruch nehmen, da im wesentlich juristisch noch einmal dieselben Fragen aufgerollt werden müssen, wie bereits in dem Verfahren gegen v. Jagow. Weiter wird sich Ehrhardt aber auch wegen Meineides zu verantwort haben. Als seinerzeit Reichsgerichtsrat Metz nach München fuhr, um dort auf Grund eingegangener Meldungen Nachforschungen nach Ehrhardt anzustellen, stieß er, wie erinnerlich, auf einen Dr. Eschwege, der in Wirklichkeit Ehrhardt selbst war. Reichsgerichtsrat Metz vernahm den Dr. Eschwege eidlich, und unter seinem Eid hat Ehrhardt einmal seine Identität mit Eschwege bestritten und weiter auch erklärt, daß ihm der Aufenthalt des Gesuchten nicht bekannt sei. Da Kapitänleutnant Ehrhardt eidlich unwahre Tatsachen behauptet hat, ist nun das Verfahren gegen ihn wegen Meineides gleichfalls eröffnet worden. **In diese Affäre sind noch andere, darunter eine sehr hochgestellte Persönlichkeit, verwickelt. Diese Person hat ebenfalls unter ihrem Eide erklärt, sie wisse nicht, daß Eschwege identisch sei mit Ehrhardt. Tatsächlich ist aber durch die Untersuchung festgestellt worden, daß diese Persönlichkeit Ehrhardt längere Zeit bei sich beherbergt und auch Freunde des Kapitänleutnants, die später flüchten mußten, bei sich aufgenommen hat.** Der in Untersuchungshaft befindliche Ehrhardt ist gegenwärtig in Lazarettbehandlung, da seine Gesundheit durch die bereits mehrere Monate dauernde Haft „gelitten" **und da er vor einigen Tagen durch einen Sturz** (bei welcher Gelegenheit?) **im Gefängnis die linke Hand gebrochen hat.**

Deutschnationale Fronde

Cuno, der „Flaumacher"

Wie der „Lokalanzeiger" berichtet, hat die deutschnationale Reichstagsfraktion den Beschluß gefaßt, die beabsichtigte Wiederaufnahme der Tätigkeit der französischen und belgischen Kontrolloffiziere zum Gegenstand einer Interpellaton zu machen. Den Herren Deutschnationalen scheint der Umstand nicht zu behagen, daß in den letzten Tagen ein wenig über (wenn auch leider noch recht vage) Verhandlungsmöglichkeiten diskutiert wird. In diesem Zusammenhange präsentiert sich eine Interpellation dieser Art unzweideutig als Brandstiftungsversuch. Während der eine Teil der Deutschnationalen sich bemüht, die Regierung auf eine intransigente Formel festzulegen, die ihr jede Bewegungsfreiheit raubt, macht der andere Teil aus seiner feindseligen Stimmung gar kein Hehl mehr. Ein solcher wilder Mann, von Beruf Oberst a. D., nennt in der „Deutschen Zeitung" den Reichskanzler einen Flaumacher, der sich vor aller Welt „auf den Boden der Internationale" gestellt habe. Ist das nicht selbst für die Leser des Maurenbrecher-Blattes eine zu kräftige Dosis Verrücktheit?

Ein seltsames Zeitungsverbot

Der „Dortmunder Generalanzeiger"

Wie wir bereits mitgeteilt haben, ist der „Dortmunder Generalanzeiger" für die Dauer von neun Tagen verboten worden. Und zwar nicht von den französischen Besatzungsbehörden, sondern vom Oberpräsidium in Münster, das wir um diese nicht gerade ideale Konkurrenz mit den Zivilschergen Degouttes nicht beneiden. Als Ursache des Verbotes ist die Veröffentlichung eines pazifistischen Aufrufes bezeichnet worden. Dieser Aufruf, der uns nunmehr im Texte vorliegt, enthält nichts mehr als die Forderung nach ehrlicher Erfüllungspolitik sowie scharfer Erfassung der Sachwerte und gerechter Lastenverteilung. Das ist, wenn wir uns nicht irren, auch das Programm der alten Koalitionsparteien und wird im Prinzip überhaupt nur bestritten von der äußersten Rechtsopposition. Es ist ungemein bezeichnend, daß das Verbot erst neun Tage nach der Veröffentlichung des inkriminierten Aufrufes erfolgte und daß dieser selbst in den sozialistischen Blättern in Mühlheim und Siegen unbeanstandet abgedruckt worden ist.

Was bedeutet dieses Messen mit zweierlei Maß? Handelt es sich hier um eine bureaukratische Tölpelei oder soll einem linksdemokratischen Blatt mit starkem pazifistischen Einschlag die Existenz erschwert werden?

Aufklärung ist dringend erwünscht.

Die verurteilten Elbpiraten

Hamburg, 17. März.

Das Schwurgericht in Harburg verhandelte gegen die Elbpiraten, die im Oktober 1922 den Motorschoner „Bertha" überfielen und die Besatzung zwangen, das Schiff in den Jadebusen zu fahren, wo es sank. Das Gericht verurteilte den Steuermann Kuhlmann als Rädelsführer zu zehn Jahren Zuchthaus, den Fischer Gustav Lange, einen der Haupttäter, der auch seine Söhne zur Teilnahme anstiftete, zu fünf Jahren Zuchthaus und einen Sohn des Lange in Anbetracht seiner Jugend zu einem Jahr Gefängnis.

Millionenunterschleife bei der Kinderspeisung

Beuthen (O.-S.), 16. März. (Privat.)

Bei einer Bücherrevision in der Küche der amerikanischen Kinderspeisung des polnisch-amerikanischen Komitees in Königshütte wurden Veruntreuungen in Höhe von vierzehn Millionen Mark festgestellt. Es fehlten ferner sechs Zentner Speck, zwei Zentner Schmalz und zehn Kisten Kondenzmilch. Die Untersuchung war bisher ergebnislos.

Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt bis auf weiteres unverändert zum Preise von 85000 Mark für ein Zwanzigmarkstück, 42500 Mark für ein Zehnmarkstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichssilbermünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt bis auf weiteres unverändert zum 1500-fachen Betrage des Nennwertes.

Holland fordert freie Rheinschiffahrt. Aus dem Haag wird gemeldet: In der Zweiten Kammer ist eine sozialdemokratische Interpellation über die Behinderung der Rheinschiffahrt und über die Schwierigkeiten des niederländischen Handels im besetzten Gebiet Deutschlands zur Erörterung zugelassen worden.

Politische Flugschriften von 1848

Nach 75 Jahren noch zeitgemäß

Vor mir liegen Aufrufe an die Wähler, Flugblätter und Broschüren, die pietätvoll aus den Jahren 1848 und 1849 gesammelt worden sind. Einige atmen wirklich revolutionären Geist, so das bei Eduard Klein in Breslau gedruckte, aber ohne Angabe des Verfassers erschienene Flugblatt:

„Die Finanzwirthschaft Preußens
oder
Wie verwendet man das Geld des Volkes?

Motto: Unter Schulzens Schuppen, da geht's lustig zu. —
Mit Vielem hält man Haus,
Mit Wenigem käm man auch aus."

Da wird aus dem Kommissionsbericht der verfassunggebenden Nationalversammlung das Material veröffentlicht über die hohen Summen (nach dem damaligen Geldwert), die aus den Steuergroschen als Zuwendungen an hochbesoldete Beamte und den Königlichen Hof geleistet worden waren. Nach einem Hinweis auf die Not der schlesischen Weber werden mit galligen Randbemerkungen die einzelnen Beträge aufgeführt darunter:

„Ein jährliches Almosen an Wilhelm, Prinz v. Preußen (armer Mann!)	5000 Thlr.
Für Einrichtung eines Wildparks	789 „
Für Besprengung der Charlottenburger Chaussee und der Thiergartenwege, damit die Hofdamen und Gardelieutenants keinen Staub schlucken	3058 „ "

Nach der Auflösung der Nationalversammlung wird in den Aufrufen (wie wir wissen, vergeblich) die Ueberzeugung ausgesprochen, daß der König seine im März gegebenen Versprechungen halten werde.

Fast unheimlich wirkt bei der Lektüre dieser Flugschriften die Erkenntnis, daß vieles davon noch heute, nach 75 Jahren und vor allem nach einer siegreichen November-„Revolution" ganz zeitgemäß klingt.

So beginnt ein Aufruf des brandenburgischen „Provincial-Comités für volksthümliche Wahlen" (Demokraten) an die Wähler mit den Worten:

„Mitbürger! Die Partei, welche die Vortheile des Staats für sich ausbeuten und die Lasten auf Eure Schultern wälzen will, — wird nicht müde, die Volksmänner der aufgelösten Nationalversammlung bei Euch zu verläumden und anzuschwärzen. — Aber Ihr wißt sehr wohl, daß diesen Vorwürfen nur der Aerger darüber zum Grunde liegt, daß sie Beschlüsse gefaßt haben, wie den: der Adel ist aufgehoben oder: das Jagdrecht auf fremdem Grund und Boden ist unentgeltlich aufgehoben."

Die November-Revolutionäre von 1918 haben nicht einmal die Abschaffung des Adels beschlossen. Dennoch werden sie heute angeschwärzt von der Partei, „welche die Vorteile des Staats wieder — wie vor 1918 — für sich ausbeuten möchte".

Die „Adresse an die Volksabgeordneten Preußens die Einführung einer demokratischen Wehrverfassung betreffend" könnte heute wieder an den demokratischen Reichswehrminister gerichtet werden. Sie verlangt unter anderem:

„Die übermäßig hohen Besoldungen und Pensionen der höheren Officiere werden vermindert . . .

Bei der Prüfung zu einer höheren Stellung im Heere werde nur die Fähigkeit und die Tüchtigkeit, kein Vorrecht der Geburt und des Standes berücksichtigt . . . (Vergl. die Zahl der adligen und bürgerlichen höheren Offiziere in der republikanischen Reichswehr von 1923.)

Die persönliche Freiheit, das Recht der Versammlung, der freien Berathung und freien Meinungsäußerung werde dem Soldaten außer dem Dienste wie jedem Staatsbürger ungeschmälert gewährt." (Vergl. wiederum die Stellung der Reichswehrsoldaten 1923.)

Besonderes Interesse verdient der 1848 in Arnsberg herausgegebene „Aufruf zur Umgestaltung der deutschen National-Erziehung". Sein Verfasser ist Dr. Friedrich Kapp, Direktor des Königlichen Gymnasiums in Hamm, ein aufrechter Demokrat, dessen Name geschändet worden ist durch einen mißratenen Sohn, der ihn zum Großvater des reaktionären Kapp-Putsches gemacht hat. Der Aufruf ist eine neunzehnseitige Broschüre, die die Forderungen einer demokratischen Schulreform in 41 Paragraphen aufstellt. Im § 24 heißt es beispielsweise:

„. . . Die übrigen Vorurteile z. B. von einer bloß capricionierten, exquisiteren militärischen Ehre im Gegensatz zu der Bürger-Ehre; von besonderen, alsbald zum Unrecht gegen Alle umschlagenden Vorrechten Einzelner; von einem göttlichen Recht im Unterschiede des menschlichen . . . oder gar von einem durch Geburt, durch Zufall bedingten Art-Unterschiede der Menschheit, als einem nur der Thierheit angehörenden Vollbluts-Unterschiede u. a. m. werden dann nach und nach von selbst verschwinden."

Es liegt eine gewisse Tragik darin, daß der Optimismus dieses aufgeklärten Mannes an dem eigenen Sohn scheitern mußte, daß der Name „Kappist" heute diejenigen kennzeichnet, die den Lehren des größeren Kapp ins Gesicht schlagen.

Wer heute die 75 Jahre alten Blätter studiert und dann mit einem Blick auf das Treiben in unseren Schulen und Universitäten sieht, „wie wir's doch so herrlich weit gebracht", der könnte an der Menschheit verzweifeln.

Eka.

Aus den Berliner Kampftagen 1848

Der König in dreißig Tagen — Vom Straßenkampf

Friedrich Wilhelm IV.

Gott hat Ereignisse zugelassen, die entschieden den Frieden Europas bedrohen . . . Wenn die revolutionäre Partei ihr Programm durchführt, die „Souveränität des Volkes", wird meine verhältnismäßig kleine Krone zerbrochen werden, ebenso aber auch die mächtigeren Kronen Euer Majestät, und eine furchtbare Geißel wird den Völkern auferlegt werden, ein Jahrhundert des Aufruhrs, der Gesetzlosigkeit und Gottlosigkeit wird folgen. Der verstorbene König wagte nicht zu schreiben „von Gottes Gnaden". Wir indessen nennen uns „König von Gottes Gnaden", weil es wahr ist.

Brief an die Königin von England
vom 27. Februar 1848

Lasset alle Parteien ruhen sehet nur auf das eine, was not tut, wenn wir mit Ehren und Segen aus dem Sturm hervortreten wollen, den unsere Einmütigkeit, unsere Haltung, unser Beispiel unter Gottes gnädigem Beistand allerdings beschwichtigen kann. Schart euch, wie eine eherne Mauer, in lebendigem Vertrauen um Euren König, um Euren besten Freund!

Ansprache bei Verabschiedung des ständigen
Ausschusses am 5. März

Hört die väterliche Stimme Eures Königs, Bewohner meines treuen und schönen Berlins, und vergesset das Geschehene, wie ich es vergessen will . . .

Aus der Proklamation „An meine lieben Berliner",
gegeben in der Nacht vom 18. bis 19. März

Ich übernehme heute die Leitung für die Tage der Gefahr. Mein Volk, das die Gefahr nicht scheut, wird mich nicht verlassen und Deutschland wird sich Mir mit Vertrauen anschließen. Ich habe heute die alten deutschen Farben angenommen und Mich und Mein Volk unter das ehrwürdige Banner des Deutschen Reiches gestellt. Preußen geht fortan in Deutschland auf.

Erlaß vom 21. März

Se. Majestät der König hat in bezug auf die gestern stattgehabte Trauerfeierlichkeit seine vollste Bewunderung zu erkennen gegeben und geäußert: eine so großartige Haltung der Einwohnerschaft von Berlin habe nicht allein alle und jede seiner Erwartungen übertroffen, sondern sei auch der beste Maßstab für den Wert der hohen geistigen Erhebung des Volkes als die Frucht des Kampfes in den denkwürdigen Tagen der vorigen Woche.

„Vossische Zeitung" vom 23. März

Solange Berlin nicht von den Klubisten und dem Mordgesindel gereinigt ist, kann und werde ich nicht dahin zurückkehren.

An Minister Camphausen am 30. März

Das Volk von Berlin hat sich so edel und hochherzig gegen mich benommen, wie es sich vielleicht in keiner anderen großen Stadt der Welt benehmen würde.

An eine Deputation am 31. März

Der 16. März

„Fort mit den Soldaten!" verdichtete sich immer mehr zur allgemeinen Forderung, zu dem immer stürmischer werdenden Ruf . . . Die Neue Wache hatte damals noch kein Gitter, das sie vorn und an den Seiten abschloß. Vorn gab es Streit. Man sah einen der Schutzleute mit der weißen Armbinde in die Wache flüchten. Wollten seine Bedroher ihm nach oder glaubte der Offizier sich in Gefahr — ein kurzer Trommelschlag, und da niemand vom Platz wich — Gewehrfeuer. Zwei Tote und mehrere Verwundete. Nun stoben die Menschen heulend, stöhnend, alle entsetzt auseinander. . . . Als wir jetzt zum Stehen kamen, warf ein alter, wohlgekleideter Mann an meiner Seite den Hut wie im Zorn oder in der Nachwirkung des Schreckens zur Erde und rang die Hände gen Himmel. „Preußen schießen auf Preußen!" rief er und Tränen liefen ihm über die Wangen.

Karl Frenzel, Die Berliner Märztage

Die Barrikaden vom 18. März

Die Buden, die Wagen, die Omnibusse, die Droschken, große Last-, Post- und Brauerwagen, Baugerüste wurden in allen Stadtteilen von Tausenden von Händen zusammengetragen. Selbst Weiber und Kinder waren tätig; die Einigkeit, welche beim Bau herrschte, war wunderbar. Alle waren gleich, und so sah man u. a. zwei Männer einen Balken tragen, der eine ein Arbeitsmann mit zerrissener Bluse, der andere ein feingekleideter Herr. Als Grundelemente zu den Barrikaden diente fast überall das aufgerissene Straßenpflaster, breite Trottoirsteine, Balken und die vielen über den Rinnsteinen liegenden Bohlen und Bretter oder Wagen, Karren oder dergleichen, die man umstürzte. Aus den Häusern holte man Betten, Mehlsäcke, Möbel; jeder gab freiwillig, was er hattte, Torflügel, Türen, Zäune, Pfähle, Haken, Stangen usw. . . . Es gab im Augenblick nur zwei Parteien: Bürger und Soldat, Volk und Truppen. Die Frauen kochten Kaffee, zerschnitten Brote und reichten Lebensmittel nach der Straße hinaus, für die Arbeiter, für die Kämpfer.

Steinmann, Geschichte der preußischen Revolution

Gemetzel in der Königstraße

Zwischen vier und fünf Uhr prasselt die erste Kartätsche von der Kurfürstenbrücke hinab; sie vermag die Barrikade nicht zu zerstören. Kanonendonner folgt Schlag auf Schlag; die Barrikade erschüttert; zerrissene Leichen liegen an den Straßenecken. Zwischen fünf und sechs Uhr kommen Infanteriepiketts. Man schießt auf sie aus den Fenstern, man schleudert Steine auf sie von den Dächern. Ein furchtbares Gemetzel beginnt; die Soldaten nehmen die Häuser aus welchen geschossen und geworfen wird, einzeln ein, viele Opfer fallen, von den Soldaten wenige. Aus den Gaststuben wird geschossen, und eine schwere Gegenwehr trifft sie. Die Soldaten drängen in die Zimmer und töten die Schießenden; sie postieren sich an die Fenster und richten das Gewehr auf die Dächer, von welchen geworfen wurde; ja sie gehen auf die Dächer und holen sich die Leute herunter. — Gegen sieben Uhr ist die Königstraße eingenommen unter großem Blutvergießen.

Wolff, Berliner Revolutionschronik

Die Opfer

Es ist recht verdienstlich, seine patriotische Begeisterung in einer Adresse, einer Beifall klatschenden Versammlung oder bei einem Festmahl zu betätigen, — aber für eine Meinung zu sterben, ist auch etwas. Man hat häufig behauptet, daß unter den Gefallenen mehrere Dutzend gestrafte Diebe gewesen seien. Geheimräte waren freilich nicht darunter! Wäre jene Behauptung wirklich wahr, so hätte der Tod jene Männer ehrlich gemacht.

Rudolf Gneist

„Freiheit, die ich meine!"

Da kam ein Retter in der Not in der Person des jungen Fürsten Lichnowsky. Von einem in der Mitte des Schloßplatzes aufgestellten Tische aus redete er die Menge mit lauter, vernehmlicher Stimme an. Er sagte, Se. Majestät der König habe in seiner großen Güte und Gnade dem Kampfe ein Ende gemacht, indem er alles Militär zurückgezogen und sich ganz dem Schutze der Bürger anvertraut habe. Alle Forderungen seien bewilligt, und man möge nun ruhig nach Hause gehen! Die Rede machte offenbar Eindruck. Auf die Frage aus dem Volke, ob auch wirklich alles bewilligt sei, antwortete er: „Ja, alles, meine Herren!" „Och det Roochen?" — erscholl eine andere Stimme. „Ja, auch das Rauchen", war die Antwort. „Och im Dierjarten?" wurde weiter gefragt. „Ja, auch im Tiergarten darf geraucht werden, meine Herren." Das war durchschlagend. „Na, denn können wa ja zu Hause jehen", hieß es überall, und in kurzer Zeit räumte die heiter gestimmte Menge den Platz.

Werner v. Siemens, Erinnerungen

Verantwortliche Redakteure: für Politik, Feuilleton und die Beilagen: Karl Vetter, Berlin-Neukölln; für Groß-Berlin und den übrigen Teil des Blattes: Heinrich Heppenheimer, Berlin; für den Inseratenteil: Paul Gräß, Berlin-Lichterfelde.

Druck und Verlag: Rudolf Mosse, Berlin.

Heute: „Berliner Moden-Zeitung".

Unter Hinweis auf die in unserem Blatte veröffentlichten Bekanntmachungen bringen wir unseren Lesern nochmals die wichtigsten Einzelheiten, die der Interessent wissen muß.

Dollarschatzanweisungen des Deutschen Reiches, von der Reichsbank garantiert.

Höhe der Anleihe 50 Millionen Dollar, Zeichnung bis zum 24. d. M.
bei den bekannten Banken und Girozentralen. Zeichnungspreis 100 Prozent.
Einzahlung in amerikanischen Dollar und anderen Devisen, auch Noten zu
bestimmten Umrechnungskursen, und zwar mindestens 40 Prozent Einzahlung
bei der Zeichnung, der Rest bis zum 14. April 1923.
Vergütung für Einzahlungen vor dem 14. April 1 Promille in Mark für jede
volle Woche der Vorauszahlung in Noten oder telegraphischen Auszahlungen.
Stückelung: 5, 10, 20, 50 und 100 Dollar.
Rückzahlung nach drei Jahren zu 120 Prozent in Dollar oder Gold, mithin
eine Verzinsung von über 6 Prozent.
Beleihbarkeit. Die Dollarschatzanweisungen werden bei den Darlehnskassen
beliehen zu 60 Prozent des Börsenkurses, wenn der Darlehnsnehmer die Verpflichtung übernimmt, seine Rückzahlung vier Wochen vor dem in Aussicht
genommenen Zahlungstage anzukündigen, ohne solche Bindung zu 40 Prozent,
wobei der Kurswert des Dollars höchstens mit 20 000 angenommen wird.
Steuerliche und sonstige Erleichterungen. Die Rückzahlung erfolgt
ohne jeden Abzug. Die Hingabe der ausländischen Zahlungsmittel zum
unmittelbaren Erwerbe der Dollarschatzanweisungen auf Grund einer Zeichnung
ist von der Devisenumsatzsteuer befreit. Die selbstgezeichneten
Dollarschatzanweisungen können für die Veranlagung zur Einkommen-
und Körperschaftssteuer mit demselben Werte eingesetzt werden, mit
dem die als Gegenwert hingegebenen Devisen einzusetzen sein würden. Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien, die ihre gesetzlichen Reserven oder einen Teil davon in Dollarschatzanweisungen anlegen und aus
diesem Besitz Verluste infolge Rückganges des Dollarkurses erleiden, dürfen
diesen Verlust vom gesetzlichen Reservefonds abschreiben.
Dollarschatzanweisungen werden als Sicherheit für Zollkredite angenommen.

Wir opfern mit Verlust

ohne Rücksicht auf die grosse Geldentwertung und die noch bestehenden hohen Einkaufspreise für neu eingehende Waren

grosse Warenbestände

Aus diesen Beständen wollen wir durch billige Extraangebote recht weite Kreise unserer werten Kundschaft versorgen; zur Vermeidung jedweder Hamsterei behalten wir uns die Mengenabgabe vor.

Kein Verkauf an Wiederverkäufer

Damen-Halbschuhe zum Schnüren u. auch mit Spange, R.-Chevr., i. neuen modern. u. auch bequem. breit. Formen, mit halbhohem Absatz, extra billig 19 500

Damen-Halbschuhe echt Chevr. u. Boxcalf, schöne moderne Formen, mit halbhohem Absatz, ganz besonders preiswert 25 500

Damen-Halbschuhe braun, echt Boxcalf und Chevreau in neuen, modernen Formen, beste Fabrikate, ganz besonders billig 29 500

Damen-Lackschuhe zum Schnüren, auch mit Spange, elegante, moderne Formen, mit halbhohem Absatz, aussergewöhnlich billig 29 500

Damen-Schnürstiefel prima Boxcalf, mit und ohne Derbyschnitt, echte Rahmenarbeit, vorzügliche Qualitäten, ganz besonders billig 29 500

Damen-Halbschuhe prima Chevreau und Boxcalf, elegante, moderne Formen, mit halbhoh. Absätzen, echte Rahmenarbeit, erstkl. Fabrikat, besonders billig! . 39 500

Damen-Halbschuhe braun, echt Chevreau und Boxcalf, zum Schnüren, eleg., moderne Formen, mit halbhoh. Absatz, echte Rahmenarbeit, vorzügl. Fabrikat 44 500

Damen-Halbschuhe in braun Ia Chevr. u. Boxcalf, zum Schnüren und mit Spange „Zidruck", echte Rahmenarbeit, erstklass. Fabrikat, besonders preiswert 44 500

Damen-Halbschuhe aus pa. Lackled., auch Wildled. z. Schnür. in den allerneuest. Luxus-Ausführung., extra leicht, m. mod. Absätzen, ganz besonders preiswert 49 500

Herren-Schnürstiefel Ia Boxcalf u. Chevr., mit u. ohne Derbyschnitt, eleg. u. bequeme Form. pa Rahmenarb., s. günst. Angeb. 44 500

Herren-Schnürstiefel prima Rindbox, mit Besatz, auch Derbyschnitt, eleg., sol. Strassenstief., nicht alle Grössen, extra billig 25 500

Herren-Schnürstiefel prima Rindbox, mit und ohne Derbyschnitt, elegante, moderne Formen, beste Fabrikate, ganz aussergewöhnlich billig 36 500

Herren-Halbschuhe Ia Boxcalf u. Chevreau, neueste, spitze moderne Formen, mit breit., niedrigem Absatz, echte Rahmenarbeit, besonders günstiges Angebot 39 500

Herren-Halbschuhe braun, echt Chevreau und Boxcalf, neue spitze, auch runde Formen, echte Rahmenarbeit, ganz besonders billig 44 500

Herren-Schnürstiefel prima braun Boxcalf, auch Chevreau, elegante, moderne Formen, erstklassig. Fabrik., echte Rahmenarbeit. sehr beachtenswert. Angebot 49 500

Stiller

4 billige Artikel 4 billige Preise

Damenhemden kräftiges Hemdentuch mit Lochsaum		4900
Damenhemden Renforce mit Lochsaum u. Stickereigarnierung		5900
Damenhemden guter Renforce im Rumpf reich bestickt		6500
Damenhemden aus gutem Renforce mit Batiststickereigarnierung		6900
Damen-Bluse modernes Streifenmuster		3900
Damen-Bluse Zephir, gute Verarbeitung		7900
Sommerkleid in aparten Streifen		8500
Kostüm-Rock in moderner Verarbeitung		8900
Hemdentuch	Meter	1900
Renforce	Meter	2400
Louisianatuch	Meter	2900
Louisianatuch Deckbettbreite	Meter	4900
Musselin-Imit. in schöner Ausmusterung	Meter	1950
Schleierstoff in hübschen Mustern, doppeltbreit	Meter	2900
Blusenstreifen verschiedene Ausführungen	Meter	3900
Reinw. Cheviot marine, ca. 105 cm breit	Meter	5900

Jandorf

Mengenabgabe vorbehalten

Belle-Alliance-Str. | Gr. Frankfurter Str. | Brunnenstr. | Kottbuser Damm | Wilmersdorfer Str.

Theater, Konzerte, Vergnügungen

Staatstheater.
Opernhaus 6 Uhr: 63. V. Tristan u. Isolde. Montag 6½ Uhr: 64. V. Palestrina. | Schauspielh. 7½ U.: 77. V. Wilhelm Tell. Montag 7½ Uhr: 78. V. Peer Gynt.

Deutsches Theater.
7½: **Alt Heidelberg.**
Krauss, Gülstorff, Brausewetter, Mosheim, Körner.
2½: Gespenster.

Kammerspiele.
7½: Lanzelot und Sanderein. Fräulein Julie.
Eysoldt, George, Schweikart, Stobrawa.
2½: Die deutsch. Kleinstädter.

Grosses Schauspielhaus.
7½: D. törichte Jungfrau.
Kammersänger Clewing, van Diemen, Thimig, Wassmann, Thellmann.
2½: Die Maschinenstürmer.

Volksbühne.
7½ Uhr:
Das Wintermärchen.

Deutsches Opernhaus.
7½ Uhr: Königskinder.
(Gastspiel Hermann Jadlowker.)

Grosse Volksoper
im Theater des Westens.
7½ Uhr: Der Troubadour.
Montag 7 Uhr: Lohengrin.

Central-Theater.
7½ U.: Der Aktienbaron.

Metropol-Theater.
Letzte Vorstellungen.
7.30: New York-Berlin.
Gr. Ausstattungsstück in 7 Bild.
Sonntag nachm. 3 U.: Die Bajadere.

Theat. a. Nollendorfplatz
Der grosse Operettenerfolg!
Täglich 7¾ Uhr:
Die Königin der Strasse.
Börner, Isar Marsen, Werkmeister, Geppert, Lilien, Poremski.

Lessing-Theater.
7½: Die Mütter.
Montag 7½: Bürger Schippel.

Deutsch. Künstler-Theat.
Allabendlich 7½:
D. Fürst von Pappenheim.

Lustspielhaus.
8 Uhr: **Prinzchen.**
Ida Wüst, Vespermann, Haase, Baselt.

Wallner-Theater. 8 Uhr:
Der kühne Schwimmer
mit Guido Thielscher

Komische Oper.
7½ Dir. James Klein. 7½
Die grosse internationale Revue in 25 Bildern
Europa spricht davon
6 Pracht-Ballets 200 Mitwirkende
Mister Jackson v. Alhambra-Theater in London m. seinen englischen Girls!
Vorverkauf an der Theaterkasse ununterbrochen.

Intimes Theater.
8 Uhr: **7 Einakter**
u. a. Familienfest, Kleptomanie.

Residenz-Theater.
8 U.: Professor Bernhardi.

Trianon-Theater.
8 Uhr: Lissi, die Kokotte.

Kleines Theater.
½8: Das stärkere Band.

Neues Theater am Zoo
½8
Jean Gilbert's Operettenschlager
Dorine
und der Zufall.
Lilly Flohr / Oscar Sabo
Albert Paulig / Walter Slezak
Richard Starnburg / Gustav Wilan

Casino-Theater 8 U.: Zum blauen Kakadu.

Wintergarten
Variété-Spielplan
Rauchen gestattet
Sonntag nachm. 3½
Ermäß. Dr. Kind. d. Hälfte

Circus Busch
Heute Sonntag
2 × 3 + 7½ U.
»Fremdenlegionär«
Vrhr. gr. Circ.-Pr.

Admiral-Palast
Potsdamerstr. 19 z. Margaretenst.
2. Woche!
Ein Glas Wasser.
Das Spiel der Königin.
Jugendliche haben Zutritt.
Anfang 7 u. 9, Sonntags 4½ U.

Abessin.-Brun. Manschetten, sämtl. Ersatzt. Preisl. gr. A. Schepmann Pumpenfab. Berl. N 177, Chausseestraße 88.

Dezimal-Waagen, Laufgewichtswaagen u. Tafelwaagen lief. Georg Wagner, Bln. SO 16 Köpenicker-Str. 71. Kein Laden, Beg. Sie d. Hausn.

Brillanten
Gold-, Silber-(Bruch), Platin, Zahngebisse, Zahn 500–10000, Münzen, Doublee, Alpakka, Blattgold, Kristalle, Quecksilber, Photoapparate. Feldstecher.
Ankauf zum höchsten Börsenkurs.
Kurt Kehlert,
Berlin, Lothringer Str. 34.

Engros-Lager Kein Laden — Gegründet 1894. — Export-Lager eine Treppe

Damen sparen Geld
Oster-Gelegenheitskäufe
10%
werden an der Kasse bei Kassakäufen vom **19.–29. III.** vom vorgedruckten Etikettpreis abgezogen.

Donegal	Homespun	45 000		35 000
	Schlüpfer	65 000		
Covertcoat	Paletots	35 000		25 000
		65 000	45 000	
Alpacca	Eolienne	55 000		32 000
	Mäntel	85 000		
Tuch	Gabardine	85 000		65 000
	Wickelmäntel	125 000		
Kostüme		225 000	175 000	95 000
		280 000	120 000	
Backfisch-	mäntel	36 000		24 000
		65 000	48 000	

Winter-Konfektion 25–50% herabgesetzt.
Seal-Plüschmäntel ● Biberettmäntel ● Katzenjacken ● Ulster
Spezialität: Extra-Weiten u. -Längen für grosse u. starke Damen
M. Mosczytz, Landsberger Str. 59 am Alexanderplatz, 1 Treppe, Berlin C.
Sonnabends u. Sonntags geschlossen.

Möbel-Cohn

Grosse Frankfurter Str. 58
5 Minuten vom Alexanderplatz
Filiale: Badstrasse 47-48
5 Minuten vom Bahnhof Gesundbrunnen

Möbel auf Kredit
trotz großer Preisermässigung und allerbequemster Zahlungsweise
Extra-Rabatt von 25%!
Farbige Küchen von 295 000 M. an
Besichtigung ohne Kaufzwang lohnend u. erwünscht!
Liefere auch nach auswärts
Kostenlose Lagerung!

Handelskammer zu Berlin.
Kaufmännische Schulen.
Ausbildung für jeden kaufmännischen Beruf in Handelsschulen mit geschlossenen Lehrgängen in Jahres-, 1½- und 2-Jahreskursen sowie in einzelnen kaufmännischen Fächern. Auskunft und Prospekte:
Berlin C. 2, Burgstraße 25. II.

Sie

haben große Vorteile,
beim Einkauf von
Herren- u. Damenkleidung
durch die auf alle Waren bereits erfolgte
Preisermäßigung bis zu 25%
und bequemen Teilzahlung
gegen Wochen- oder Monatsraten
Anzüge, Paletots, Schlüpfer Kostüme, Kleider, Mäntel
in größter Auswahl zu billigsten Preisen

B. Feder

Norden: Brunnenstraße 1 | Süden: Kottbuser Damm 103
Osten: Frankf. Allee 350 | Westen: Charlbg., Scharrenstr. 5

5 Frauenvorträge

mit ca. 100 Lichtbildern

Oskar Voelker

Direktor der Berliner Volkslichtheilanstalt Invalidenstraße 130
(Stettiner Bahnhof)
Spezialanstalt für Frauenleiden seit 1907
spricht wieder 8 Uhr abends:

Montag, 19. März, »Nationalhof«, Bülowstr. 37
Dienstag, 20. März, »Neue Philharmonie«, Köpenickerstr. 96/97 (Nähe Jannowitzbrücke)
Mittwoch, 21. März, »Central-Festsäle«, Alte Jakobstr. 32
Donnerstag, 22. März, »Patzenhofer Brauerei«, Fidicinstr. 2/3 (Tempelhofer Berg)
Freitag, 23. März, »Hohenzollernsäle«, Bandelstr. 35 (Moabit)
überall im grossen Saal

Warum sind so viele Frauen unterleibskrank?

1. Wodurch entstehen Unterleibsleiden, wie Entzündungen, Fluß, Verlagerungen, Knickungen, Senkungen, Geschwülste, schmerzhafte und allzureiche Perioden und welche Krankheiten können daraus entstehen?
2. Welche Ursachen haben Rückenschmerzen, Schmerzen tief im Kreuz sowie Schmerzen im Leib und in den Seiten?
3. Wie entstehen Geschlechtsleiden und welche Folgen haben dieselben für das weibliche Geschlecht?
4. **Wie verhütet und wie heilt man Frauenleiden,** möglichst **ohne Operation?**

Karten **500** und **1000** Mark an der Abendkasse.
Anfang 8 Uhr Kassenöffn. 7 Uhr Ende gegen 11 Uhr

Da Vorträge überfüllt, frühzeitig erscheinen
Ausschneiden, erscheint nur einmal.

Aerztlich geleitete, modern eingerichtete Heilanstalt für ambulatorische Behandlung

Modernes, erprobtes Heilverfahren: Naturheilverfahren, Elektro- und Lichtheilmethode, die wissenschaftlich anerkannte und glänzend bewährte Künstliche-Höhensonnen-Behandlung, Röntgen-Behandlung und Untersuchung, Wasserheilverfahren, Pflanzen- u. Kräuterkuren u. -Bäder, Sauerstoffkuren, homöopathische u. mechano-therapeutische Behandlung. — Nachweisbar gute und dauernde Heilerfolge bei sämtlichen Krankheiten, inneren und äußeren, speziell chronischen, z. B. Lungen-, Hals-, Herz-, Magen-, Darm-, Leberleiden: Nervenschwäche, nervösen Kopfschmerzen, allgemeiner Nervosität, allgemeiner nervöser Abspannung, Impotenz, Ischias, Gicht, Rheumatismus; sämtl. Ausschlägen, Flechten, Wunden, Lähmungen sowie Kinderlähmung, Stoffwechselkrankheiten, Zuckerkrankheit usw.

Freiwillige briefliche und mündliche Anerkennungen früher behandelter und geheilter Patienten, die angaben, vor der Behandlung in unserer Anstalt anderweitig ohne Erfolg behandelt worden zu sein: 1. Herr **August Struck,** Landwirt, Schöneiche bei Zossen. Von **eiternder Operationsfistel** am Brustbein **geheilt.** — 2. Herr **G. Görrissen, Johannisthal,** Friedrichstr. 60. Von **Lungenleiden und Lungenbluten geheilt.** — 3. Frau **B. Dochow, Neukölln,** Emser Straße 138. Von **Bronchialasthma, Herzneurose** und **Neurasthenie** geheilt. — 4. Herr **K. Ensle,** Restaurateur, **Charlottenburg,** Huttenstraße 71. **Chronischer Mittelohrkatarrh** geheilt. — 5. Frau **Käthe Tschoepe, Berlin-Südende,** Lichterfelder Straße 37. Von **allgemeiner Nervenschwäche, Herzneurose** und **Unterleibsleiden** geheilt. — 6. Frau **M. Zaffe, Berlin,** Rollenbordstraße 40, I. **Rheumatismus und steife Schulter** geheilt. — 7. Herr **G. Erhardt, Gr.-Lichterfelde,** Ringstraße 52a. **Chronisches Hüftgelenkleiden** wiederholt erfolgreich behandelt. — 8. Frau **E. Hodorff, Berlin,** Kolberger Straße 28/29. **Nerven- und Knochenhautentzündung** — vollständig gelähmt — geheilt. — 9. Herr **O. Leopold, Berlin-Friedenau,** Kaiser-Allee 123, I. Von **schwerer, eitriger Rippenfellentzündung** mit monatealter **Operationsfistel** geheilt. — 10. Frau **E. Herzmann, Schöneberg,** Feurigstr. 10. **Eiternde Fistel nach Blinddarmoperation** geheilt. — 11. Herr **E. Ritter, Friedenau,** Sponholzstraße 56. Von **Kniegelenkleiden** geheilt. — 12. Frau **A. Rohrmoser, Berlin,** Breslauer Straße 1. **Altes fünfzehnjähriges Herzleiden** geheilt. — 13. Herr **M. Aufzner, Reinickendorf-West,** Antonienstraße 3. **Kiefervereiterung** geheilt.

Briefliche Original-Anerkennungen von uns geheilter Patienten stehen im Wartezimmer der Anstalt auf Wunsch zur Einsicht! — Getrennte Behandlungsräume für Damen und Herren! — Sprech- und Behandlungszeit von 9–12, 4–7. Sonntag und Feiertag: 10–12.

Heilanstaltsbesitzer Professor Dr. med. P. Mistelsky, Arzt,
im Ausland ernannt, diplomiert und approbiert, Berlin SO. 16, Brückenstraße 10b, 5 Minuten vom Bahnhof Jannowitzbrücke. Keine briefliche Behandlung, nur nach genauer Untersuchung in der Heilanstalt.

Schwere und bettlägerige Kranke werden auf Wunsch von approbierten Fachärzten auch zu Hause besucht und behandelt, bis sie zur Behandlung in die Heilanstalt kommen können. Prospekt über die Heilanstalt gegen Einsendung von 200 Mark und Porto.

30jährige Praxis.

Der Valutaprolet.

V.

(Aufheben!) *(Fortsetzung folgt.)*

Piedecubiste fährt nachmittags nach Karlshorst zum Rennen. Als er dem Auto entschlüpft, betritt er mit seinem dazu eingerichteten Absatz den Fuss einer reizenden jungen Dame, deren bedeutende Schuh- und Handschuhnummern ihn sofort anheimeln, die ihn aber zunächst mit einer Flut merkwürdiger Worte überschüttet, bis sie sich durch das geliebte Französisch darüber verständigen, dass er der Herr Baron de Piedecubiste aus Antwerpen in Belgien und sie die Komtesse Maruschka Powidleschek aus Prag in der Tschechoslowakei ist. Sie finden Gefallen aneinander, besonders als sie seine wohlgespickte Brieftasche gesehen hat, und er entwickelt ihr in längerer Rede seinen Plan, den gesamten Kukirolexport nach Belgien zu monopolisieren und sie dann zu heiraten. Sie erklärt, es sei schon immer ihr Traum gewesen, so jeden Nachmittag, wenn sie mit Geschirrwaschen fertig sei und Holz in die Küche getragen habe, im meergrünen Seidenkleide auf dem Diwan Romane zu lesen. Bis sie mit seiner durch einen sicheren Griff erlangten Brieftasche verschwunden ist, hat er gerade noch Zeit, ihr zu sagen, was Kukirol eigentlich ist, nämlich das beste Hühneraugen-Mittel, ärztlich empfohlen und millionenfach bewährt. Es entfernt das gewaltigste Hühnerauge in wenigen Tagen sanft und schmerzlos. Kukirol-Fussbad ist das ideale Mittel zur Pflege der Füsse. Es vertreibt Schweissgeruch, hält die Füsse warm und trocken, kräftigt Sehnen und Nerven. Beide Präparate sind in allen Apotheken und Drogerien zu haben. Als Piedecubiste den Verlust von Brieftasche und Maruschka gemerkt, kann er vor Schreck nur noch stammeln:

„Hergestellt werden sie von der

Kukirol-Fabrik Groß-Salze bei Magdeburg.

Nehmen Sie aber nur das echte, millionenfach bewährte Kukirol, welches scheinbar etwas teurer ist als andere Hühneraugen-Mittel, aber nur scheinbar, denn mit einer Schachtel Kukirol können Sie 10 Hühneraugen absolut sicher beseitigen, während billigere Mittel nur zur Bepflasterung von 5 Hühneraugen ausreichen, aber nicht zur Beseitigung.